



Rebgang im Zeichen des Frostes

Nur drei eisige Nächte im April führten dazu, dass 80 Prozent der Reben erfroren sind

Von Thomas Immoos

Liestal. Auch in einem mageren Weinjahr findet im Baselbiet der traditionelle Rebgang statt. «Wie viele Trauben kannst du lesen?», war die häufigste Frage unter den Rebbauern, die sich zum kantonalen Rebgang auf dem Weingut Suttensberg in Liestal einfanden. Drei Frosträchte haben Ende April den jungen Trieben zugesetzt. Doch schon «in der ersten Frostrnacht vom 20. auf den 21. April ist bereits alles erfroren», sagte Weinbaukommissär Andreas Buser.

Im Durchschnitt dürfte dieses Jahr nur etwa 20 Prozent der üblichen Erträge anfallen. Statt der jährlichen Menge von 800 Tonnen dürften es nur 100 bis 200 Tonnen sein. Dabei hat das Jahr gut angefangen: kein Winterfrost, ein warmer Frühling (mit Ausnahme der Frosträchte) und ein heisser Sommer mit ausreichend Regen. Das günstige Wetter liess die Triebe deutlich früher spriessen, sodass sie dann dem Aprilfrost ausgesetzt waren.

Liestal, die alte Weinbaugemeinde

Bruno Leisi, Präsident des Weinproduzentenverbands Region Basel/Solothurn, will aber nicht jammern: «Rebbauern rechnen im Zehnjahresdurchschnitt.» Nach einigen guten Weinjahren müsse man mit einem extrem schlechten Jahr rechnen. Allerdings waren die Baselbieter Winzer in der Schweiz am härtesten von den Frosträchten betroffen. Um die Einnahmefälle zu kompensieren, zählt man auf einen von der Nationalbank

geäußneten Fonds, aus dem die Weinbauern entschädigt werden sollen. Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain (LZE) hat 43 Rebbauern im Baselbiet angeschrieben. Diese sind gemäss den Erhebungen des LZE als Härtefälle anzusehen und haben Anspruch auf Beiträge aus dem erwähnten Fonds.

Im acht Aren grossen Rebberg des 1989 gegründeten Weinbauvereins Suttensberg zeigte Rebmeister Marc Aebi, wie sich einige Reben vom Frost erholt haben und wieder Trauben tragen. Im Schnitt erntete er von den 300 Rebstöcken jährlich rund 500 Kilo. Dieses Jahr dürften es deutlich weniger sein.

Seit Generationen betreibt die Familie Kaufmann im Üetental Rebbau. Auch Franz Kaufmann wies auf die mageren Erträge hin. Und er zeigte, dass schon eine kleine Lageveränderung des Hangs auch andere Gefahren für den Winzer bringen kann: «Liegen Rebstöcke etwas mehr westlich, kommt die Sonne später.» So werden Reben eher von Mehltau befallen.

Liestal ist eine alte Weinbaugemeinde. Im 19. Jahrhundert hatte sie mit 50 bis 60 Hektaren die zweitgrösste Rebfläche im Kanton. Heute sind es noch rund 150 Aren, die von sechs Bewirtschaftern gepflegt werden.

Angebaut werden vor allem Blauburgunder-, Johanniter und Kerner-Trauben, aber kein RieslingxSylvaner.

Angesichts der geringen Ernteausichten haben viele Winzer darauf verzichtet, ihre Reben vor tierischen Räu-bern mit Netzen zu schützen: «Da

stimmt das Verhältnis von Aufwand und Ertrag nicht.» Was Dachse und Mäuse nicht holten, pickten sich die Vögel.

Mit Ölen gegen Kirschessigfliege

«Ohne den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln könnte in unseren Breitengraden kein Wein angebaut werden», sagte Andreas Buser. Besonders folgenreich schädigt die Kirschessigfliege die Reben. Hierzu laufen gemäss Susanne Kaufmann Versuche, diese Insekten mit biologischen Methoden zu bekämpfen. Man könne die Kirschessigfliege vermutlich vertreiben, indem man stark duftende Pflanzen zwischen den Reben gedeihen lässt. Deren ätherische Öle – etwa Pfefferminze oder Knoblauchöl – wirken abstossend auf die Fliege. Kaufmann wies auch auf die Bedeutung von Reben für die Biodiversität hin: «Sie sind ein wichtiger Lebensraum für Käfer, Schmetterlinge und Vögel.»

Inzwischen hat die Weinlese begonnen. Bereits sind 20 Tonnen Trauben in Fässern. Die Erträge liegen gemäss Buser zwischen 200 und 750 Gramm je Quadratmeter. Was die Qualität des Weins in diesem Jahr angeht, so ist Buser zuversichtlich: Der Oechslegrad liegt zwischen 75 (Ettlingen) und 95 Grad (Riehen).

Trotz der geringen Ernte wird es nächstes Jahr einen Baselbieter Staatswein geben. Allerdings werde man, so Paul Leisi, die Bedingungen etwas anpassen müssen. Vermutlich werde nur ein Weisswein prämiert.



Magere Ausbeute. Das Weingut Suttenberg in Liestal wird dieses Jahr wohl nur einen Bruchteil der üblichen Traubenmenge lesen können. Foto Dominik Pluess